

Bauführer der «kleinen» Kultur

Kulturveranstalter David Baumgartner steht nicht gern im Vordergrund. Er organisiert lieber im Stillen, hält die Fäden zusammen und freut sich, wenn eine Veranstaltung beim Publikum gut ankommt. Wenngleich er selbst zuweilen kreativ tätig ist, sieht er sich nicht als Künstler. Der 36-Jährige bezeichnet sich als «Bauführer der Kultur».

Diese Bezeichnung kommt nicht von ungefähr, denn Baumgartner war tatsächlich im Baugewerbe tätig.

PERSÖNLICH

DAVID BAUMGARTNER
Kulturveranstalter mit einer Vorliebe für Nichtkommerzielles

Aufgewachsen in der Region Bern/Solothurn, hat er nach dem Besuch der Rudolf-Steiner-Schule eine Lehre als Landschaftsbauzeichner absolviert. Da er in seiner Region keinen Job fand, folgte er 1994 einem Stellenangebot in Winterthur. «Ich bin sozusagen ein Wirtschaftsflüchtling», erklärt er lächelnd. Hier arbeitete er als CAD-Zeichner und Bauführer.

Schon während seiner Lehre ist Baumgartner mit Kultur und deren Organisation in Berührung gekommen. So schrieb er für diverse Kurzfilme das Drehbuch und führte auch gleich Regie. Zudem half er bei der Durchführung von Events der Gsoa mit und lancierte erste kleine Veranstaltungen. «Da habe ich gemerkt, dass ich Spass am Organisieren habe», erinnert sich Baumgartner.

Kaum ein Jahr in Winterthur wohnhaft, startete er 1995 im alten Dynamoo-Keller einen Abend mit Low-Budget- und Independent-Filmen. Gezeigt wurden Streifen, die Baumgartner zuvor nie gesehen hatte. «Das war ein grosser Fehler», räumt er heute ein, denn das Niveau gewisser Produktionen sei bedenklich gewesen. Dennoch war der Abend ein Erfolg – und der Grundstein für die Winterthurer Lichtspieltage im Gaswerk gelegt. Seither ist



David Baumgartner geniesst den Blick über die Stadt. Hoch hinaus will der Kulturveranstalter aber nicht. Bild: Andreas Wolfensberger

die Werkschau von kleinen, aber feinen Schweizer Kurzfilmen von Jahr zu Jahr gewachsen und aus dem hiesigen Kulturkalender nicht mehr wegzudenken. Von 1997 bis 2005 prägte er auch entscheidend das Kino Nische mit. Unter dem Etikett «Elch Events» machte sich Baumgartner aber auch mit nicht-filmischen Veranstaltungen im Winterthurer Kulturkuchen einen Namen.

2001 war für David Baumgartner ein entscheidendes Jahr: Er heiratete und sagte sich von seinem bürgerlichen Beruf los. So übernahm er bei den Winterthurer Musikfestwochen (MFW) das Ressort PR/Werbung und gründete zusammen mit Kollegen die Kulturbau GmbH. Obwohl die MFW seit einigen Jahren nicht mehr mit den ganz bekannten Namen auftrumpfen, ist Baumgartner dieses Festival schon fast eine Nummer zu gross. Sein Herz schlägt für kleine Kulturveranstaltungen. «Das ist per-

sönlicher und privater und kommt ohne grosse Sponsoren aus.» Überhaupt liebt er Kultur, die unkommerziell und nicht perfekt ist. «Viel wichtiger ist mir die Kreativität», betont er. Bei der Kulturbau GmbH kann Baumgartner diesen Idealismus ausleben und Veranstaltungen mit noch weitgehend unbekanntem Künstlern aus den Bereichen Cabaret, Theater und Clownerie organisieren. Reich wird der zweifache Familienvater dabei nicht: «Man kann überleben. Das reicht.»

Die Kreativität und Nonchalance der FCW-Fans hat Baumgartner zu seinem jüngsten Streich inspiriert. Zusammen mit Manuel Bosshard hat er den Film «Bierkurve – im Halbfinal» gedreht. Im letzten Jahr hat der einstige Young-Boys-Fan Baumgartner erstmals einen FCW-Match besucht. Die Fankultur der Bierkurve, also der

Fans, die sich jeweils in der Nähe des Bierstandes aufhalten, hat ihn fasziniert. «Das ist ein Biotop aus ganz verschiedenen Menschen. Die Bierkurve ist es sich gewohnt zu verlieren, zeichnet sich durch Fairness aus und nimmt alles nicht so ernst», sagt er.

Als bekannt wurde, dass der FCW in den Cup-Halbfinal Einzug nimmt, wurde entschieden einen Film darüber zu drehen. Baumgartner trieb innert kürzester Zeit 3500 Franken zur Deckung der Materialkosten auf. Vor, während und nach dem Spiel haben drei Kameraleute rund acht Stunden Film aufgenommen. Das 20-minütige Konzentrat davon wird morgen uraufgeführt. Das heisst, sofern der Film bis dahin fertig ist. Die Schnittarbeiten sind nämlich noch im vollen Gang, wie Produzent Baumgartner verrät. | THOMAS LATTMANN

Premiere «Bierkurve – im Halbfinal»
Stadion Schützenwiese, 8. Juni, ab 22 Uhr.

Albanifest: Neu mit Familienpass

Über 100 Festwirtschaften mit einer Vielzahl an Spezialitäten, rund 100 mitwirkende Vereine und 50 Tanz- und Unterhaltungsorchester, dazu eine grosse Chilbi: Die Albanifest-Organisatoren setzen auch in diesem Jahr auf bewährte Zutaten. Gefeierte wird heuer vom 30. Juni bis und mit 2. Juli. Der sechsfränkige Joker-Button berechtigt zum Gratisfahren mit Bus und Bahn auf dem Stadtnetz. Als Neuerung führen die Organisatoren einen Familienpass ein: Für 20 Franken können Familien Essens- und Chilbi-Bons im Wert von 30 Franken kaufen. (ldb)

Kampagne gegen rücksichtslose Zweiradfahrer

Mit der Kampagne «Hallo Velo» will die Stadtpolizei die Zweiradfahrer zu achtsamem Fahren auffordern.

Mangelnde Rücksicht und fehlende Regeltreue bei einigen Velofahrern hat die Stadtpolizei in letzter Zeit festgestellt: «Die Geschwindigkeit wird nicht angepasst, Signalisationen werden missachtet, oder abgestellte Velos versperren Durchgänge», heisst es in einer Medienmitteilung. Die Folge seien gehäufte Reklamationen (siehe auch «Landbote» vom 22. April).

Auf Plakaten und in Flugblättern sollen die Radler nun unter dem Titel «Hallo Velo» daran erinnert werden, dass die allgemein gültigen Verkehrsregeln auch für sie Gültigkeit haben. «Ein Rotlicht darf auch auf dem Trottoir nicht umfahren werden», lautet einer der Leitsätze. Ein anderer mahnt zu moderater Geschwindigkeit; ein weiterer rät davon ab, das Fahrrad zu sehr zu beladen, weil dies die Fahrtüchtigkeit einschränken könne. Laut Stapo soll die Kampagne generell dazu ermuntern, durch Eigenverantwortung einen Beitrag zur Lebensqualität in der Velostadt zu leisten.